

Menschen mit besonderen Fähigkeiten

Der heutige 5. Mai ist seit 1992 ein Europäischer Protesttag und da steht uns Protestanten gut an, zumindest mal zu schauen, wofür oder wogegen protestiert wird. Und tatsächlich geht es um ein ehrenwertes Ziel, nämlich die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen. Das ist eine weitreichende Aufgabe, die viele gesellschaftliche aber auch individuelle Lebensbereiche betrifft.

Ein erster Ansatzpunkt ist der Begriff selbst: Menschen mit Behinderungen. Allein dadurch, dass wir so von diesen Menschen sprechen, grenzen wir sie ab und bisweilen auch aus. Denn es gibt nach dieser Beschreibung eben zwei Gruppen: die, der Menschen ohne und die, der Menschen mit Behinderungen.

Desweiteren ist das Wort „Behinderungen“ eher negativ belegt. Sichtbehinderungen im Theater, Verkehrsbehinderungen auf der Autobahn sind nur zwei Beispiele dafür. Und dem logisch folgend, schauen wir bei Menschen mit Behinderungen meist zuerst auf das, was sie nicht oder nicht so gut können, wie andere. Doch es gibt auch eine umgekehrte Sicht, die meines Erachtens viel zu kurz kommt.

Wenn Sie schon einmal hier im Dom den gemeinsamen Gottesdienst mit der Evangelischen Stiftung Neuerkerode mitgefeiert haben, dann wird Ihnen ganz sicher aufgefallen sein, dass die Menschen, von denen wir sagen, dass sie eine Behinderung haben, über Fähigkeiten verfügen, mit denen sie uns Menschen ohne Behinderungen mitunter weit voraus sind. Es ist die ehrliche Herzlichkeit, mit der sie ihren Mitmenschen begegnen. Es ist die Lebensfreude, die sie ausstrahlen und die so wunderbar ansteckend ist. Und es ist eine andere Art von Zugang zum Glauben und zu Gottes Botschaft, die mich schon mehrfach tief beeindruckt und bewegt hat.

Insofern sind Menschen mit Behinderungen eben auch sehr, sehr oft Menschen mit besonderen Fähigkeiten. Doch unsere Gesellschaft, in der das „Höher-Schneller-Weiter“ ja so wichtig ist und auch wir fokussieren uns schnell auf die Defizite. Die Folge ist dann eben, dass diese Menschen nicht so ohne weiteres gleichgestellt sind, sondern vielfach ausgegrenzt und an den Rand gedrängt werden.

Menschen mit Behinderungen machen in unserem Land einen Anteil von etwa 10% der Bevölkerung aus. Damit sind sie in der Minderheit und das macht es für sie zusätzlich schwer, denn Mehrheiten tun sich oftmals schwer mit der Rücksichtnahme auf die Belange von Minderheiten, völlig losgelöst davon, was die Minderheit von der Mehrheit unterscheidet. Und zugegebenermaßen fällt uns eine Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen nicht in den Schoß. Sie erfordert, dass wir daran arbeiten und wohl auch, dass wir an uns selbst arbeiten. Gleichgestellt sind sie allerdings unbestreitbar vor Gott. Sie sind Gotteskinder, so, wie wir alle. Und allein das sollte uns Ansporn sein, den Protest für die Gleichstellung auch in allen anderen Lebensbereichen zu unterstützen und im Zweifel bei uns selbst damit anzufangen. Amen.